

Der Wettbewerb

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-456244>

Nutzungsbedingungen

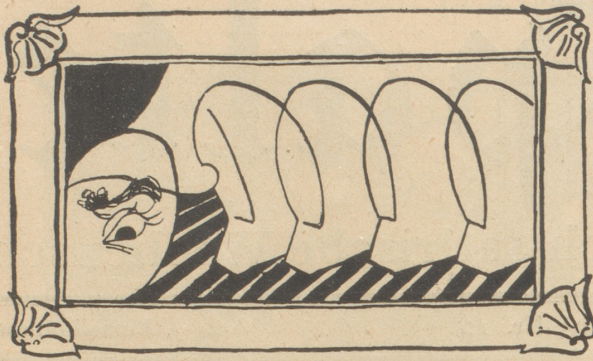
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

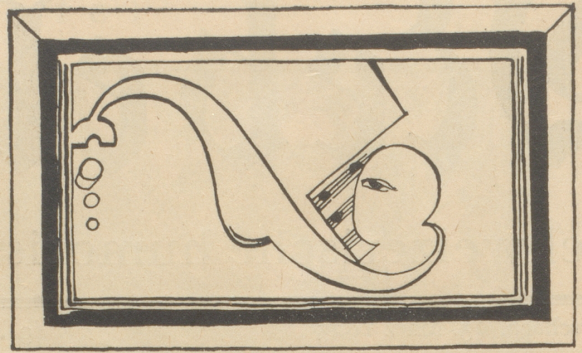
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1. Strandbad
2. Das Grauen
3. Treppengeländer



1. Weiblicher Akt
2. Abortion
3. Füllhorn

Der Wettbewerb

Eine hochmoderne Geschichte von Lothario

Peter Pinselmann, der Maler, strich betrübt sein letztes Zinkweiß auf eine Brotkruste und verzehrte sie als Abendbrot. Dabei überlegte er mit einem gewissen Sarkasmus, ob er nicht auch ein gleiches mit dem Chromgelb tun sollte; die Todesart wäre sicher neu und originell gewesen. Schon spielte sein Hirn anhaltend mit diesem Gedanken und seine Hände mit der noch halbvollen Farbentube — da kam ihm plötzlich eine Idee.

Man wird wohl schon gemerkt haben, daß es Peter Pinselmann schlecht ging. Beizufügen ist nur noch, daß es nicht seine Schuld war, sondern daß er eben immer Pech gehabt hatte. Denn sonst war er ein ganz figer Junge. Das bewies er schon dadurch, daß er die Idee, die ihm aufgetaucht war, sofort ergriff, ausbaute und zu deren Ausführung schritt. Daß ihm kein anderer Ausweg mehr blieb und er nichts mehr zu verlieren hatte, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Zunächst brauchte er nur zwei Dinge: eine nochmalige Pumpanstrengung und Energie. Beides glaubte er trotz aller bisherigen Mißerfolge noch aufbringen zu können. Seine Hoffnungen stiegen plötzlich um viele Centigrade und da er sich, gestützt auf sein Projekt, zunächst zu einem

besseren Nachtmahl berechtigt hielt, so beeilte er sich, seinen Magen mit Hilfe eines in den Hals gesteckten Zingers von der zinkweißen Brotkruste wieder zu entlasten. Dann machte er sich an's Werk.

Wir übergehen die vielen mühseligen Laufereien, Autofahrten, Verhandlungen, Besprechungen usw. usw., die in den nächsten Tagen die Zeit Peter Pinselmann's in Anspruch nahmen und mehr als ausfüllten. Es sei nur festgestellt, daß er vermöge seiner zähen Energie und mit Hilfe der gepumpten Gelder und einiger Freunde tatsächlich sein vorläufiges Ziel erreichte.

Das Resultat seiner Bemühungen geht aus folgendem, in allen Tageszeitungen erschienenen Inserat klar und deutlich hervor:

Neu!

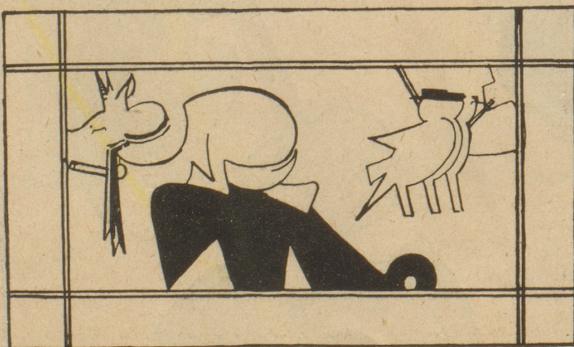
Achtung!

Neu!

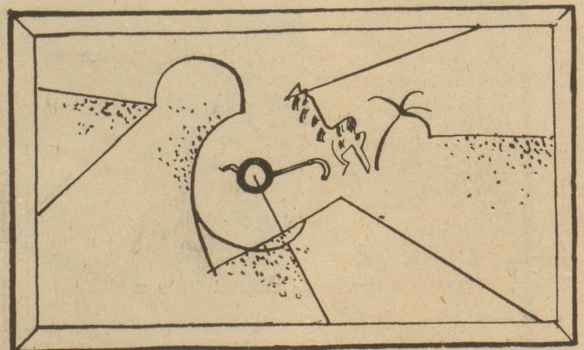
**Kunstaussstellung mit Wettbewerb
für das Publikum.**

(Motto: Die Kunst in's Volk!)

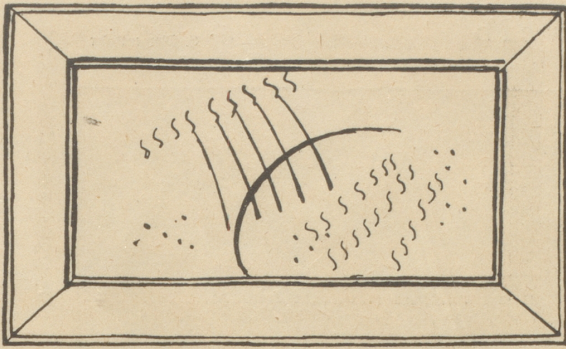
Der bestbekannte Maler Peter Pinselmann veranstaltet mit Hilfe von gleichgesinnten Freunden vom 1. bis 15. Mai eine Ausstellung moderner Bildwerke im Kunstsalon X. Mit der Ausstellung ist als Neuverung ein Wettbewerb für das kunstliebende Publikum verbunden, in-



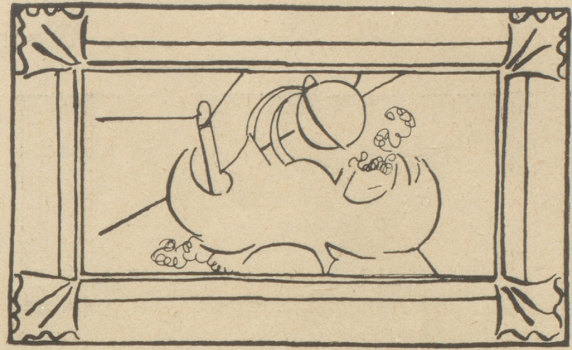
1. Gebärender Biegenbock
2. Schützenfest
3. Justitia



1. Sonnenuntergang in der Wüste
2. Bildnis eines Gelehrten
3. Einsiedler



1. Nudelsuppe
2. Ähren im Winde
3. Schlacht bei Sempach



1. Pegasus
2. Schiff in Not
3. Schweineschlachten

dem jeder, der sich durch eine Eintrittskarte ausweist, berechtigt ist, den ausgestellten Bildern einen Namen zu geben. Die nähern Bestimmungen über den Wettbewerb, Jury etc. werden gratis an der Kasse abgegeben. Die besten Antworten erhalten als Preise die betreffenden Gemälde, außerdem werden die Namen der Gewinner, sowie derjenigen, die die zweit- und drittbesten Lösungen einsenden, öffentlich bekannt gegeben. — Niemand versäume diese Gelegenheit, sein Kunstverständnis zu dokumentieren.

Der Erfolg war ungeheuer! Es war ein Schuß in's Schwarze. Tagtäglich war der Andrang zum K-schen Kunstsalon so groß, daß die Besucher bei weitem nicht alle Platz fanden. Die Ausstellung mußte zweimal um vierzehn Tage verlängert werden. Die Presse war Lobes voll über Peter Pinselmann's Idee, nannte ihn einen Philanthropen, einen Volkserzieher und -beglückter. Zwar fehlten auch nicht Stimmen, die etwas von „smartem Geschäftsmann“, „pffiffigem Unternehmer“, ja noch schlimmere Dinge laut werden ließen, aber sie wurden selbstverständlich mit Verachtung gestraft. Peter Pinselmann war und blieb der Held des Tages.

Dem Andrang der Besucher entsprechend war natürlich auch die Anzahl der Einsendungen zum Wettbewerb. Wochenlang, monatelang hatte die Jury zu tun, um dieselben zu sortieren, dann zu sieben und wieder zu sieben; achtundsechzig Sitzungen waren alsdann nötig, um sich

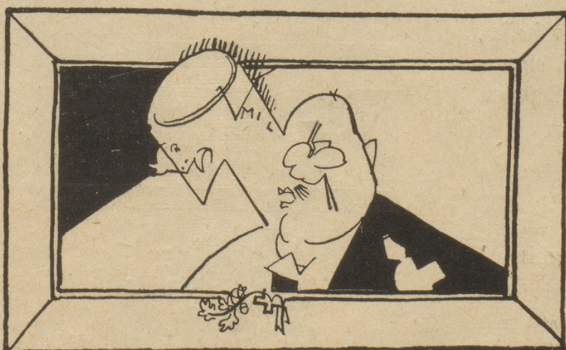
auf die besten und preisgewinnenden Antworten zu einigen. Eine Sisyphusarbeit!

Endlich waren die Ergebnisse festgestellt und konnten veröffentlicht werden. Wir geben gleichzeitig einige der mit Preisen bedachten Antworten nebst den dazu gehörenden Bildern wieder. Die treffenden Urteile aus Volksmund sprechen für sich selbst. (Siehe Abbildungen.)

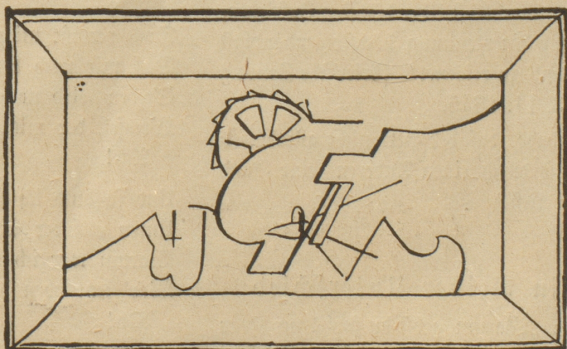
Peter Pinselmann ist heute ein gemachter Mann. Er fährt im Auto (Sechsplätzer) umher, veranstaltet Ausstellungen und Lotterien und gilt als der größte und großzügigste Mäcen des Landes. Seine Bildergalerie ist weltberühmt, sowohl wegen ihrer Größe, als auch wegen ihrer Bedeutung als Spiegelbild der Moderne. Böse Zungen behaupten zwar, sie bestände zum größten Teil aus nicht abgeholten Gewinnen jenes Wettbewerbes. Aber so kann nur der Neid sprechen, nicht wahr?

Malen aber tut Peter Pinselmann schon lange nicht mehr. —

Nachschrift der Redaktion. Mit Entsetzen haben wir, als der Satz schon im Drucke war, entdeckt, daß bei den Namen der Bilder unangenehme Verwechslungen passiert sind. Eine Abänderung war leider schon aus technischen Gründen nicht mehr möglich, aber wir haben uns auch sonst nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, uns vor dem Gottesurteil, das in dieser Verwechslung liegt, demutsvoll zu beugen.



1. Konservenpatriotismus
2. Die Kreuze im Knopfloch
3. Staatsaktion



1. Die Gewalt
2. Das Auge Gottes
3. Mühle im Schwarzwald